

Traunstein am Eingange ins paradiesische Salzkammergut, das weiße Gemäuer der Prielgruppe, die Berge des Krems- und Steirthales, das Gewimmel der Berge an der Enns, endlich der schimmernde Döcher liegen vor uns. Eine weite Senke trennt unseren Standort von ihren grünen Vorbergen, ein herrliches Gartenland, aus dem unzählige Dörfer und Städte heraufblicken.

Drüben, wo die Berge conliffenartig zurüdtreten, liegt Böcklabruck, dort Attnang, von welchem sich ein breites Thal zum Hausruck heraufzieht, dessen Kohlenlager hier am leichtesten zugänglich sind und zu Thomasroith und Kohlgrub ausgebetet werden. Da unten an der Ager liegt das wohlhabende Schwanenstadt, Puchheim mit seinem alten Schlosse und viele andere Orte auf der grünen Schotterterrasse, durch welche Ager und Bockla in launigen Windungen ihrer Vereinigung zusfließen.

Im Schatten üppiger Linden, an Kapellen und altersgrauen Kirchlein vorbei wandern wir der Traun zu, die sich ein tiefes Thalgerinne in die Schottermassen eingerissen hat, welche die Gewässer früherer Erdepochen aus den Alpen hierher wälzten.

Zu beiden Seiten begleiten waldbige Ufer eine Strecke weit den schäumenden Fluß, dessen krystillklares grünes Wasser, in manchem Seebecken geläutert, endlich hinabstürzt über ein schräges, das Bett durchziehendes Felsenriff, hier im breiten Strome, dort in feinen Wasseradern, schäumend und donnernd, daß der Gischt emporwallt und ein Schleier von Wasserstaub über die Felsen sich lagert, welcher bei hellem Sonnenschein in prächtigen Regenbogenfarben erglänzt. Ein alter Canal führt die Salzschiffe pfeilschnell am wilden Fall vorbei hinab gegen Kloster Lambach, wo die durch die Ager verstärkte Traun in eine kleine Alluvialebene tritt, welche den Namen Welser Heide führt. Hier war vom uralten Wels abwärts noch vor hundert Jahren ein ödes Steinfeld, Alpenschutt, den die Traun hier ausbreitete. Klastloser Fleiß hat es jedoch in Culturland umgewandelt, Föhrengelz, Felder mit Buchweizen und Kartoffeln trägt die dünne Erdrume. Oberhalb Hörsching geht die Heide in das fruchtbare Linzer Becken über, südlich der Traun lugen über die Terrasse, welche es abschließt, die Thürme von St. Florian. Unsern mündet die Krems in die grüne Traun, ihr folgend, zieht sich das anmuthige Kremsthal hinauf, anfänglich nur wenig in die reiche Fruchtlandschaft eingesenkt, bald enge zusammengebrängt durch großschollige Saatfelder und hunte Wiesen, bald erlen- und haselgesäumt sich erweiternd. Hier hebt sich ein Hügel und ladet ein weißes Gehöft mit umgebendem Obstgarten zum Besuche, dort führt eine Straße in flacher Mulde dem Dorfe zu, ein nettes Schloß, mit breiten Wassergräben umgeben, ein alter Kirchthurm zeigt sich da und dort, bis, ohne daß man es merkt, die Höhe erstiegen ist und der stolze Bau des Stiftes Kremsmünster erscheint, das wie eine Warte hineinblickt zu den grünen Vorbergen und den schroffen Felsmauern der Alpen.